Anton Arquint

Autor(en): **G.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **22 (1962-1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anton Arquint

Die Stürme der scheidenden kalten Jahreszeit sind es, die die trotzigen, stolzen Bäume entwurzeln und auf die Erde werfen.
Mit alt Lehrer Anton Arquint ist im Engadin wieder eine imposante Arve aus dem Volke niedergesunken und zur Ruhe gebettet worden. Im Alter von 62 Jahren verließ er plötzlich und unerwartet die Kämpfe und Sorgen dieser Welt, um sein Erbteil drüben anzutreten.
Der Verstorbene wurde am 14. Mai 1900 in einer angesehenen, eingesessenen Suscher-Familie geboren. Nach erfolgreichem Abschluß der Dorfschulen kam der aufgeweckte Knabe in das Lehrerseminar Chur. Nachdem er sich das Lehrerpatent erworben hatte, übernahm Kollege Anton 1919 die freigewordene Lehrstelle an der Primarschule Susch. Im Gegensatz zum heutigen, fast modisch gewordenen häufigen Stellenwechsel hielt Anton Arquint seiner Heimatgemeinde die volle Treue, indem er ununterbrochen als pflichtbewußter Pädagoge seines Amtes waltete.
Arquints überschäumende Manneskraft fand in seiner Heimatgemeinde volle Betätigung. Neben dem schmalgehaltenen Lehreramte seiner Zeit stieg er die ganze Leiter der Aemter, die Gemeinde und Kreis zu vergeben hatten, hinan. Auch dort ist ihm die schaffende Kraft kaum mit der Münze aufgewogen worden. Als schlagfertiger Redner war er überall, im Großen Rat von Graubünden, auf der Landsgemeinde oder in der Gemeindeversammlung eine bekannte tüchtige Persönlichkeit. Arquints unbändige Liebe zu seiner Heimat und deren Kulturgüter ließ ihn nie erlahmen.
Als erstes und wichtigstes Kulturgut schätzt und pflegte Kollege Anton die Schule als Grundlage der Volkserziehung. Das Erziehungsziel war ihm etwas Bleibendes, aufgebaut und begründet durch die christlichen Normen. Kollege Anton war sich der Tatsache bewußt, daß, solange diese Normen im einzelnen und im Volke lebendig sind, auch die Zukunft des Volkes gesichert ist. Die Zukunft des Volkes hängt nicht ab vom Reichtum, Industrie, Technik, sondern sie wird allein gesichert durch die Kraft der moralischen Normen.
Dem Erziehungsziel entsprechend war auch Arquints Unterrichtsweise klar und eindeutig: Wer Bergeshöhen ersteigen will, darf keine Anstrengungen scheuen. Das gilt besonders auf geistigem Gebiet, wo die Drahtseilbahnen für Weichlinge und Talschleicher erst noch erfunden werden müssen. Jeder Gedanke und auch jede Möglichkeit, durch mechanische Mittel und auf geistlosem Wege das Wissen und Können des Schülers zu beeinflußen, ist als arglistige Verlockung zurückzuweisen; denn was uns auch der Versucher an Erfolgen vorgaukeln mag, ist doch nur Schein und Blendwerk. Das Kind kann und darf nicht auf den Bergesgipfel getragen werden; es muß ihn selbst erklimmen. Alles, was der Lehrer zu tun hat, ist, wohlgemut und frisch auf der Bahn voranzuschreiten, aber dabei doch hübsch langsam und bedächtig von Stufe zu Stufe, den kindlichen Kräften angemessen, damit keine Ermüdung eintritt, sondern der Geist langsam erstarkt und das Interesse an der Wanderung stetig wächst. Diese Auffassung diente

unserm Kollegen Anton allenthalben als Unterrichtsbasis, als Grundlage seiner Methodik.
Am 21. Mai 1962 wurde unser 62jähriger Kollege Anton, der noch mit dem Temperament eines Zwanzigers an den Besprechungen, Beratungen und Beschlüssen unserer kantonalen gesetzgebenden Behörde mitwirkte, plötzlich aus der Mitte seiner Großratskollegen herausgerissen. In Ehren gab Arquint seinen Platz auf und ließ sich im Schoße seiner Heimaterde zur Ruhe legen, dieser Erde, die er so sehr geliebt hatte. Der leere Platz, den er zurückläßt in Familie, Gemeinde, Kreis und Kanton, ist fühlbar. Unser lieber Kollege Anton Arquint aber ruhe im Frieden. G. F.

Benjamin Barandun

«Es diene ein jeder nach den Gaben, die er empfangen hat.» Diesem Grundsatz hat der Verstorbene sein Leben unterstellt und ihm bis zu seinem Ende die Treue gehalten.
Wohl aus dem Drange, andern dienen zu können, entschloß sich der begabte Junge, den Lehrerberuf zu erlernen.
Während seiner Seminarzeit hat die starke, äußerst pflichtbewußte Persönlichkeit des damaligen Seminardirektors P. Conrad auf die geistige Entwicklung des jungen Beni einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Im Jahre 1898 trat er in den Schuldienst und übernahm die Schule in Scharans. Schon im Jahre 1904 wurde der tüchtige Lehrer an die Kreissekundarschule Domleschg gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1943 gewirkt hat. In seinem Beruf ging sein Bestreben dahin, neben der Vermittlung eines soliden Schulsackes seine Schüler auch zu pflichtbewußten, tüchtigen Menschen zu erziehen.
Neben seiner Schule fand Beni noch Zeit, seine Gaben und Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Sowohl die politische wie die Kirchgemeinde Fürstenau und der Kreis Domleschg haben ihm eine ansehnliche Anzahl ihrer zu vergebenden Ämter übertragen, die er alle mit großer Gewissenhaftigkeit versehen hat.
Besonders am Herzen lagen ihm die Probleme der Volkswohlfahrt. In seiner Heimatgemeinde hat er eine Bibliothek gegründet und sie bis zu seinem Tode betreut. Schon früh erkannte er die Gefahren, die im Alkoholismus der Volkswohlfahrt drohen, und nahm den Kampf gegen sie auf. Er ließ sich keine Gelegenheit entgehen, seine Schüler durch eine gründliche Aufklärung auf sie aufmerksam zu machen. Während 13 Jahren stand er dem Bündner Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen vor. Auch seine Berufung als Präsident der neugegründeten Konsumgenossenschaft Beverin faßte er als Dienst an der Volkswohlfahrt auf, ging es ihm doch darum, den unbemittelten Volksschichten die lebensnotwendigen Artikel zu mäßigen Preisen zu vermitteln. Daß er — durch weitere Ratskollegen unterstützt — den Verkauf alkoholischer Getränke im Konsum ablehnte, versteht sich von selbst.